

Endlich mehr Gründungs- interesse – Politik muss jetzt liefern

DIHK-Gründerreport

2018



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag



Gemeinsam Durchstarten

Impressum

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Postanschrift: 11052 Berlin

Hausanschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte

Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und

Handelskammertages bei der Europäischen Union

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles

Telefon +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet: www.dihk.de

Facebook: www.facebook.com/DIHKBerlin

Twitter: [http://twitter.com/DIHK_News](https://twitter.com/DIHK_News)

ISSN-Nr.: 1869-7704

Redaktion: Dr. Marc Evers | DIHK

Bereich Wirtschaft- und Finanzpolitik, Mittelstand

Grafik: Friedemann Encke | DIHK

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis: Getty Images (S.1, 4, 8); Start.up! germany (S.5);
BeckerBredel/IHK Saarland (S.10);
IHK Hannover (S.12); Karina Hessland-Wissel (S.12);
Benjamin Tietjen (S.14); Olaf Malzahn (S.14);
IHK für München und Oberbayern (S.16, 17)

Stand: Juni 2018



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Endlich mehr Gründungsinteresse – Politik muss jetzt liefern

DIHK-Gründerreport 2018

Mit dem DIHK-GRÜNDERREPORT legt der DIHK jährlich eine Einschätzung der IHK-Organisation zum Gründungsgeschehen in Industrie, Handel und den Dienstleistungsbranchen in Deutschland vor. Grundlage für die DIHK-Aussagen sind Erfahrungsberichte der IHK-Existenzgründungsberater aus den 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) sowie eine statistische Auswertung zum IHK-Gründerservice.

Insgesamt fußt der DIHK-Gründerreport 2018 auf rund 200.000 Kontakten von IHK-Existenzgründungsberatern mit angehenden Unternehmerinnen und Unternehmern. Die vorliegende Untersuchung erfasst einen Großteil des Gründungsgeschehens in Deutschland.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Bereich Wirtschafts- und Finanzpolitik, Mittelstand – Berlin 2018

Inhalt

I	DIHK-Gründerreport 2018 – auf einen Blick.....	4
II	Empfehlungen für die Politik.....	5
III	Talfahrt kommt zum stehen.....	7
IV	Gründungsvorhaben besser vorbereitet – auch dank IHK-Gründerservice	9
V	IHKs unterstützen Gründer mit fast 10.000 Stellungnahmen zu Förderanträgen	10
VI	Weiterhin hohes Gründungsinteresse bei Frauen.....	10
VII	Innovative Start-ups – ungefähr jedes zehnte Vorhaben	11
VIII	Digitalisierung von Existenzgründungen – noch Luft nach oben.....	12

I DIHK-Gründerreport 2018 – auf einen Blick

Trendwende zeichnet sich ab

Es ist Bewegung im Gründungsgeschehen. Die Anzeichen für eine Trendwende zum Positiven mehren sich. In immerhin 32 von 79 IHK-Regionen stieg im Jahr 2017 die Zahl der persönlichen Gespräche mit Gründungsinteressierten. Zudem verzeichnen die IHKs bundesweit verstärkten Zulauf zu Informationsveranstaltungen und IHK-Gründertagen, bei denen viele Menschen erstmals mit dem Thema Existenzgründung in Berührung kommen (plus zehn Prozent auf 68.380 Teilnehmer). Allerdings manifestiert sich das steigende Interesse an Gründungsthemen noch nicht in mehr konkreten Gesprächen zur Gründung – die Zahl der persönlichen Kontakte zur Existenzgründung ist nochmals gesunken (Rückgang um 2,7 Prozent auf 185.913). Immerhin verzeichnen die IHKs bei den IHK-Gründungsberatungen, denen ein konkret ausgearbeitetes Geschäftskonzept zugrunde liegt, ein leichtes Plus um gut ein Prozent (auf 33.889). Insgesamt zeigen die Zahlen: Die Zeit für Rückenwind aus der Politik ist günstig, um die Talfahrt im Gründungsgeschehen zu beenden und einen Anstieg der Gründungszahlen zu bewirken.

Gute Konjunktur macht neugierig – Fachkräftemangel bremst

Die weiter gute Konjunkturlage führt offenbar in vielen IHK-Regionen dazu, dass mehr Menschen eine unternehmerische Selbstständigkeit als interessante Alternative sehen. Gemeinsam mit verstärkten medialen Aktivitäten führt dies zu steigendem Interesse an Formaten, die Menschen erstmals mit

dem Thema „Unternehmertum“ in Kontakt bringen. Offenbar überwiegen aber noch die Bremsfaktoren: Wenn die Idee der unternehmerischen Selbstständigkeit konkreter wird, springen viele Personen auch wieder ab. Offensichtlich sehen noch immer viele eine abhängige Beschäftigung als unter dem Strich interessantere Option. Gerade in Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels und geringer Arbeitslosigkeit stehen die Chancen auf gute Konditionen im Angestelltenverhältnis gut. Zudem wirkt die Demographie – die Jahrgänge zwischen 25 und 45, in denen sich besonders viele gründungsaktive Personen befinden, schrumpfen. Es ist daher wichtig, mehr Menschen mit der Idee der unternehmerischen Selbstständigkeit vertraut zu machen.

Weiterhin hohes Gründungsinteresse bei Frauen

Der Anteil von Teilnehmerinnen an der IHK-Gründungsberatung beträgt mittlerweile 44 Prozent – ein neuer Rekordwert. Allerdings beobachten die IHKs auch, dass viele Frauen von ihrem Gründungsvorhaben wieder Abstand nehmen. Viele gründungsinteressierte Frauen berichten den IHKs von großen Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Vollzeit-Erwerbstätigkeit und Familie.

Innovative Start-ups – ungefähr jedes zehnte Vorhaben

Die meisten Gründungen finden weiter im Handel oder in den Dienstleistungsbranchen statt. Neun Prozent wollen in der Informations- oder Kommunikationsbranche (IKT) gründen. Insbesondere hier gibt es viele innovative Start-ups. Aber auch Gründer anderer Branchen nutzen das Know-how von IT-Dienstleistern, wenn sie ein innovatives Start-up gründen wollen.



Digitalisierung von Existenzgründungen – noch Luft nach oben

Unter dem Strich sehen die IHKs bei der Digitalisierung der Existenzgründer noch Luft nach oben. Die allermeisten Gründer aus dem IKT-Bereich sind den IHK-Erfahrungen zufolge digital sehr gut entwickelt. Allerdings hinken Gründungsprojekte aus Dienstleistungsbranchen, Verkehr und Handel teils deutlich hinterher. Gerade hier eröffnen sich durch die Digitalisierung jedoch viele Chancen, Angebote einer großen Kundengruppe bekannt zu machen und etwa über Online-Shops zu verkaufen.

II Empfehlungen für die Politik

Damit die sich abzeichnende Trendwende im Gründungs-geschehen auch wirklich zu mehr tragfähigen Unternehmens-gründungen führt, müssen Politik und Partner der Wirtschaft jetzt gemeinsam die Weichen stellen. Der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien enthält bereits gute Ansätze.

Bürokratie abbauen

Das sagt der Koalitionsvertrag:

„Wir schaffen Strukturen, die Neugründungen und Nach-folge in der Start- und Übergangsphase unterstützen. In der Start- und Übergangsphase werden wir die Bürokratiebe-lastung auf ein Mindestmaß reduzieren. In den ersten beiden Jahren nach Gründung werden wir die Unternehmen von der monatlichen Voranmeldung der Umsatzsteuer befreien. (...) Antrags-, Genehmigungs- und Besteuerungsverfahren wer-den wir vereinfachen. Ziel sollte ein One-Stop-Shop sein.“ (Koalitionsvertrag, S. 61)

- Der ganzheitliche Blick auf die Bürokratielasten für Grün-der, junge Unternehmen und auch bei der Nachfolge ist ein wichtiger Ansatz. Die IHK-Organisation setzt sich seit langem für weniger Bürokratie in allen Phasen eines Unternehmens ein. In nahezu jedem Beratungsgespräch monieren Existenz-gründer Bürokratiehürden. Die monatliche Voranmeldung für die Umsatzsteuer für Gründer abzuschaffen, wäre ein wich-tiger erster Schritt und beseitigt endlich eine Sonderbelas-tung für junge Unternehmen. Die Unternehmensnachfolge ist im Mittelstand eine wachsende Herausforderung, wie die

Erfahrungen der Industrie- und Handelskammern zeigen. Die Vereinfachung von Antrags-, Genehmigungs- und Besteue-rungsverfahren birgt viel Potenzial – so sollte etwa das kom-plizierte Steuerformular „Einnahme-Überschussrechnung“ für Kleinunternehmen abgeschafft oder zumindest stark verein-facht werden. One-Stop-Shops für Gründer sind ebenfalls ein langjähriger Vorschlag der IHK-Organisationen. Jetzt kommt es darauf an, hierzu flächendeckend die Voraussetzungen wie etwa ein funktionierendes E-Government zu schaffen.

Mit Blick auf die EU-Datenschutzgrundverordnung, die seit dem 25. Mai 2018 für jedes Unternehmen gilt, müssen die Aufsichtsbehörden die Umsetzung der Regelungen gründer- und mittelstandsfreundlich begleiten.

Vernetzung unterstützen

„Wir wollen die Zusammenarbeit von Start-ups mit der etab-lierten Wirtschaft in geeigneten Formaten weiter unterstüt-zen und den internationalen Austausch von Start-ups, auch im Rahmen der Digital Hub-Initiative und des German Israeli Start-up Exchange Program (GISEP), fördern.“ (S. 61)

- Hier kann die Bundesregierung an vielen guten Beispielen der Industrie- und Handelskammern und der Auslandshan-delskammern (AHKs) anknüpfen. Mit der Initiative „Start.up Germany!“ ist es gelungen, über die AHKs Start-ups nach Deutschland zu holen und sie mit deutschen mittelständi-schen Unternehmen in Kontakt zu bringen. An dem bundes-weiten IHK-Start-up-Aktionstag „Ready -set - grow!“ am 29. März 2017 nahmen mehr als 2.000 innovative Start-ups in 40 IHK-Regionen teil.



Start.up!
Germany

Finanzierungsbedingungen gerade innovativer Start-ups verbessern

„Wir fördern die Gründungskultur in Deutschland, indem wir etwa ... die Bedingungen für Wagniskapital verbessern. Wir wollen, dass Unternehmen etwa mit Hilfe eines „One-Stop-Shop“ und mehr Transparenz in der Förderlandschaft schnell und unbürokratisch gegründet werden können.“ (S. 41)

- Der Ansatz ist richtig. Etwa jedes zweite Start-up bemängelt nach DIHK-Umfragen die unübersichtliche Förderlandschaft mit komplizierten Antragswegen¹. Start- bzw. Wagniskapital sollte daher gestärkt werden, indem die Nutzung der mit § 8d KStG eingeführten Möglichkeit zur Verlustverrechnung vor allem für junge Unternehmen vereinfacht wird. Voraussetzung ist etwa derzeit die unveränderte Fortführung des Geschäftsbetriebes. Das geht an der Praxis gerade innovativer Start-ups vorbei, die in hohem Tempo ihre Geschäftsmodelle ändern müssen.

Digitalisierung unterstützen

„Deshalb wollen wir den flächendeckenden Ausbau mit Giga-bit-Netzen bis 2025 erreichen... Unser Ziel lautet: Glasfaser in jeder Region und jeder Gemeinde, möglichst direkt bis zum Haus. Schulen, Gewerbegebiete, soziale Einrichtungen in der Trägerschaft der öffentlichen Hand und Krankenhäuser werden wir bereits in dieser Legislaturperiode direkt an das Glasfasernetz anbinden.“ (S. 37)

- 92 Prozent der IHK-Experten sehen in flächendeckendem hochleistungsfähigem Internet eine essentielle Voraussetzung, damit innovative Start-ups in ganz Deutschland entstehen und wachsen. Dieses Ziel sollte die Bundesregierung daher prioritär angehen. Richtig ist auch das Vorhaben einer besseren Unterstützung des Mittelstandes bei IT-Sicherheit (S. 42 des Koalitionsvertrages). Hinsichtlich der Modernisierung der öffentlichen Verwaltung ist die Vernetzung zentraler und dezentraler Verwaltungsportale in einem Portalverbund (S. 44) wesentliche Voraussetzung für einen einheitlichen Zugang zur Verwaltung. Dieser würde gerade Gründern, die viele Prozesse ja zum ersten Mal durchlaufen, die Abwicklung der erforderlichen Verfahren erleichtern. Die Bundesregierung sollte das Ziel, die 100 meist genutzten Verwaltungsdienstleistungen online anzubieten, konsequent umsetzen. (S. 62).

Vereinbarkeit von Familie und Unternehmertum verbessern

„Wir werden einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter schaffen.“ (S. 19)

- Damit beschreibt der Koalitionsvertrag eine wichtige Perspektive. Mittlerweile liegt der Anteil der Frauen an der IHK-Gründungsberatung bei 44 Prozent. Doch viele setzen ihr Vorhaben dann doch nicht um – seit Jahren kommt der Anteil von Gründungen durch Frauen nicht über 30 Prozent hinaus. Viele angehende Gründerinnen berichten den IHKs von Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Vollzeittätigkeit. Daher starten dann viele Frauen auch im Nebenerwerb. Gefragt sind bedarfsgerechte und flexiblere Betreuungsangebote. Letztlich muss ein flächendeckender Rechtsanspruch auf Ganztagschule für alle das Ziel sein.

- Hingegen birgt die im Koalitionsvertrag erwähnte Einführung einer „Gründerzeit ähnlich der Familienpflegezeit“ (S. 41) Risiken. Ein Recht auf Freistellung würde gerade im Mittelstand zusätzliche Unsicherheit etwa bei Arbeits- und Auftragsplanung und Bürokratiebelastung bedeuten. Es gäbe zudem vielfältige Mitnahmemöglichkeiten von Gründern, die auch ohne „Gründerzeit“ gründen würden. Das Instrument des Existenzgründungszuschusses bietet bereits vielen Gründern die Möglichkeit einer staatlichen Hilfestellung zum Lebensunterhalt in der ersten Gründungsphase. Wenn die Bundesregierung Mütter und Väter unterstützen will, unternehmerische Tätigkeit und Familie besser zu vereinbaren, dann ist der Ausbau der Infrastruktur zur Kinderbetreuung der richtige Ansatz.

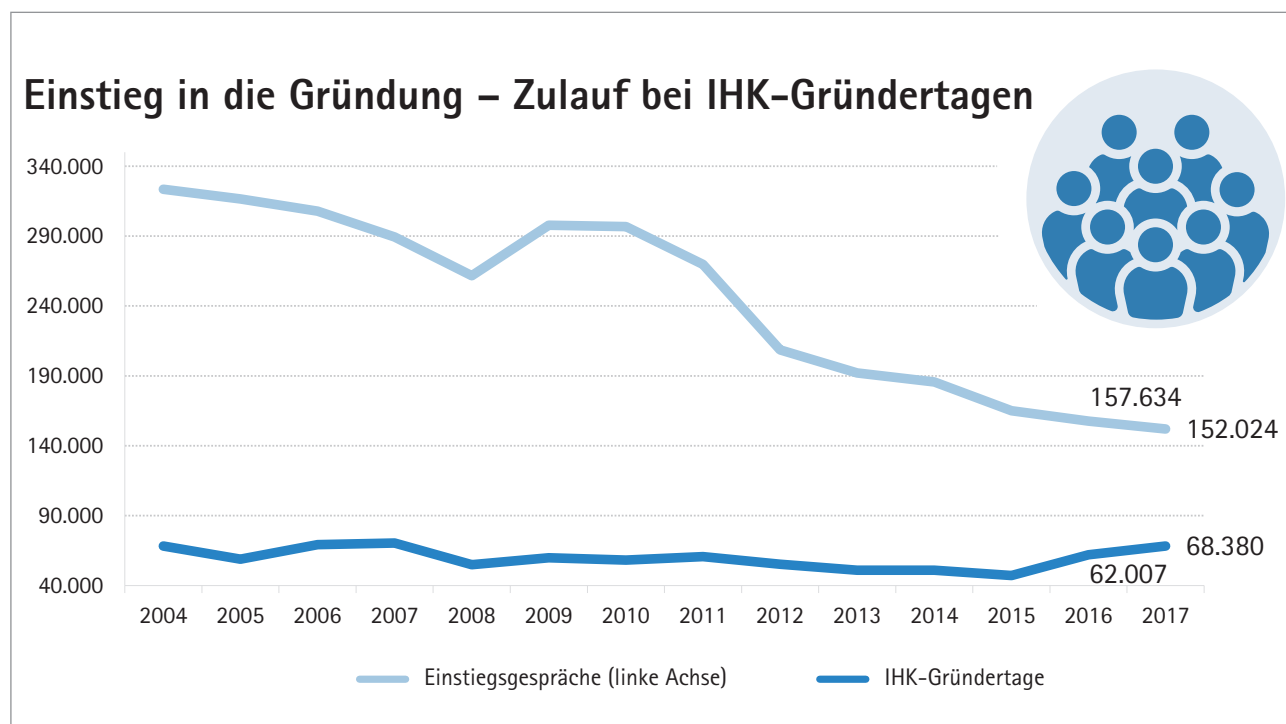
Unternehmertum bereits früh im Schulunterricht vermitteln

„Kooperationen von Wirtschaft und Schulen wollen wir unterstützen, um Selbstständigkeit, Unternehmertum und die Vermittlung von handwerklichen Berufsbildern weiter zu fördern.“ (S. 64).

- Die IHK-Organisation unterstützt den Ansatz der Kooperation von Schulen und Wirtschaft. Wichtig ist jedoch eine nachhaltige Verankerung von Unternehmertum im Schulunterricht. Hier liegt der wichtigste Hebel für ein nachhaltig gedeihliches Gründungsklima, das wachstumsstarke und innovative Existenzgründungen hervorbringt. Es reicht nicht aus, hier allein auf gute Projekte zu setzen. Unternehmertum gehört systematisch in die Lehrpläne.

¹ Was Startups wollen – Empfehlungen zur Unterstützung innovativer und wachstumsstarker Gründungen, DIHK, 2017.

III Talfahrt kommt zum stehen



Im Jahr 2017 haben die IHKs nochmals weniger Gespräche zur Existenzgründung geführt. Allerdings mehrten sich die Anzeichen für eine Trendwende. In 32 von 79 IHK-Regionen stieg die Zahl der persönlichen Gespräche mit Gründungsinteressierten. Im Vorjahr waren es 24. Zudem verzeichnen die IHKs bundesweit verstärkten Zulauf zu Informationsveranstaltung und IHK-Gründertagen, bei denen viele Menschen erstmals mit dem Thema Existenzgründung in Berührung kommen. Ein leichtes Plus verzeichnen die IHKs bei der Zahl der IHK-Gründungsberatungen, denen ein konkret ausgearbeitetes Geschäftskonzept zugrunde liegt.

Der Rückgang bei den Einstiegsgesprächen zur Existenzgründung hat sich im Jahr 2017 deutlich verlangsamt. In dieser Phase treten die Gründungsinteressierten dem Thema Unternehmensgründung bereits näher, haben aber noch kein Geschäftsvorhaben konzipiert. Zwar verzeichnen die IHKs mit minus 3,6 Prozent nochmals einen Rückgang. In den Vorjahren waren die Einbußen mit 4,5 Prozent (2016) und elf Prozent (2015) jedoch deutlich höher. Insgesamt führten die IHKs 152.024 Einstiegsgespräche zu grundlegenden Herausforderungen der unternehmerischen Selbstständigkeit (Vorjahr: 157.634). Bei den themenbezogenen Seminaren für Existenzgründer melden die IHKs einen leichten Rückgang um ein Prozent (17.485 Teilnehmer). Bei den IHK-Gründungsberatungen scheint die Talfahrt nach dem herben Rückgang im Vorjahr in-

des erst einmal gestoppt. Diesen Gesprächen liegt bereits ein konkretes Konzept zugrunde. 33.889 Gründungsinteressierte erörtern mit ihrer IHK ihre Geschäftsidee, sogar ein leichter Anstieg um gut ein Prozent.

Zulauf zu IHK-Gründertagen

Erneut höhere Teilnehmerzahlen verzeichnen die IHKs dort, wo Personen zum ersten Mal mit dem Thema Existenzgründung in Berührung kommen. 68.380 Interessierte nahmen an IHK-Gründertagen im Jahr 2017 teil, ein erneut deutlicher Zuwachs um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. Davor betrug der Zuwachs sogar gut 30 Prozent. Das ist ein Indiz für eine bevorstehende Trendwende im Gründungsgeschehen – offensichtlich interessieren sich immer mehr Personen für die berufliche Option der Selbstständigkeit. Weiterhin nutzen viele Gründer den Online-Zugang zu ihrer IHK – mit rund 90.000 Mail-Anfragen und mehr als 9.700 Online-Gründungsberatungen – Rekord in der seit 2012 geführten Statistik.

Gute Konjunktur macht neugierig

Die andauernde gute Konjunkturlage führt offenbar in vielen IHK-Regionen dazu, dass mehr Menschen eine unternehmerische Selbstständigkeit als interessante Alternative sehen. Gemeinsam mit verstärkten medialen Aktivitäten, bundesweit und in regionalen Netzwerken gründungsrelevanter Akteure wie der IHKs, führt dies zu steigendem Interesse an Formaten,

die Menschen erstmals mit dem Thema „Unternehmertum“ in Kontakt bringen. Offenbar überwiegen aber noch die Bremsfaktoren: Wenn die Idee der unternehmerischen Selbstständigkeit konkreter wird, springen viele Personen auch wieder ab, was zum Rückgang der persönlichen Gespräche mit Gründunginteressierten führt. Offensichtlich sehen noch immer viele eine abhängige Beschäftigung als unter dem Strich interessantere

Option. Gerade in Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels und geringer Arbeitslosigkeit stehen die Chancen auf gute Konditionen im Angestelltenverhältnis gut. Viele ziehen dann am Ende ein sicheres Gehalt der oftmals schwankenden Gewinnperspektive vor. Zudem wirkt die Demographie – die Jahrgänge zwischen 25 und 45, in denen sich besonders viele gründungsaktive Personen befinden, schrumpfen.

IHK-Gründerservice – zwei Stufen zur Gründung

Die IHK-Einstiegsgespräche zählen zu den IHK-Basisinformationen zur Existenzgründung. Auf dieser ersten Stufe vermitteln die IHKs grundlegende Informationen zur Selbstständigkeit, die jeder angehende Unternehmer unabhängig vom konkreten Geschäftsvorhaben vor dem Start benötigt.

- Typische Themen sind etwa persönliche und fachliche Voraussetzungen für die Selbstständigkeit, betriebswirtschaftliche Planrechnungen sowie die soziale Absicherung.
- Neben Einstiegsgesprächen bieten die IHKs auf dieser Stufe Gründerseminare, Informationsveranstaltungen, Gründertage, Print- und Web-Informationen.

Die IHK-Gründungsberatung bildet die zweite Stufe des IHK-Gründerservice. Dieser Stufe liegt ein konkretes Geschäftsvorhaben zugrunde.

- In ein- bis zweistündigen Gesprächen erörtern Existenzgründer mit einem IHK-Existenzgründungsberater ihr Geschäftskonzept.
- Typische Fragen: Was ist das Besondere an der Geschäftsidee? Wie entwickelt sich meine Branche? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Was muss ich beim Bankgespräch beachten?

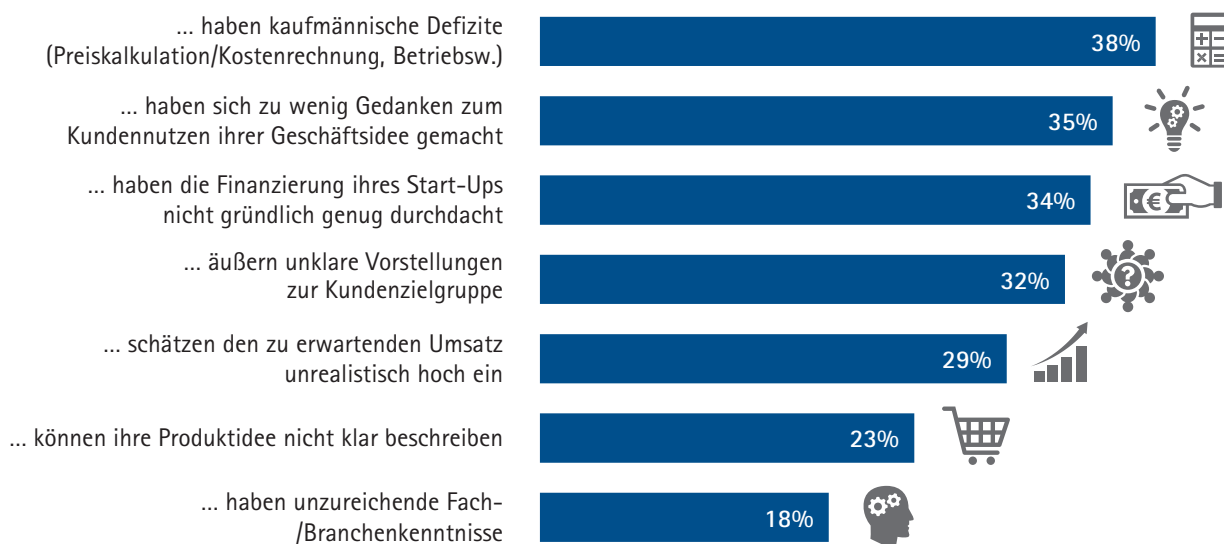


IV Gründungsvorhaben besser vorbereitet – auch dank IHK-Gründerservice

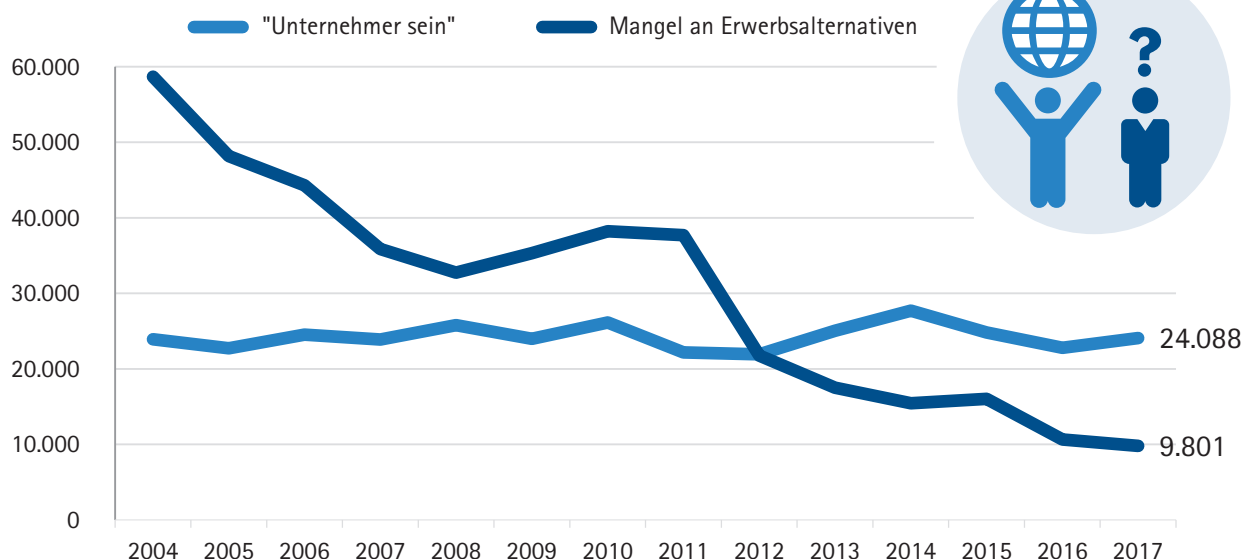
Die IHKs sind mit der Qualität der Gründungsvorhaben unter dem Strich zufrieden. Rund zwei Drittel aller Teilnehmer an IHK Gründungsberatungen können ihren potenziellen Kunden den Nutzen ihrer Geschäftsidee gut erläutern. Viele haben sich vorher in IHK-Gründungsseminaren oder Einstiegsgesprächen das nötige Rüstzeug angeeignet. Entsprechend stieg die Zahl der Beratenen, die mit ihrer Gründung vor allem eine unter-

nehmerische Idee umsetzen wollen. Manche IHKs beobachten ein steigendes Interesse von Hochschulabsolventen. Nachholbedarf im kaufmännischen Bereich, wenn es etwa um Kalkulation, Planrechnungen oder Buchhaltung geht, können den IHKs zufolge in IHK-Seminaren für Gründungsinteressierte aufgefangen werden. Allerdings fällt auf, dass ein nach wie vor recht hoher Prozentsatz von etwa 25 Prozent Schwierigkeiten hat, die Gründungsidee überzeugend zu erläutern. Gerade hierauf kommt es bei sogenannten Pitches an, wo es darum geht, potentiellen Investoren oder Banken die Erfolgschancen der Geschäftsidee kompakt und überzeugend darzulegen.

Soviel Prozent der Gründer in der IHK-Gründungsberatung im Jahr 2017 ...



Teilnehmer IHK-Gründungsberatung, Motive zur Gründung



V IHKs unterstützen Gründer mit fast 10.000 Stellungnahmen zu Förderanträgen

Die Zahl der fachkundigen Stellungnahmen der IHKs für Förderanträge ist im Jahr 2017 erneut gesunken. Der Rückgang von 2,5 Prozent war jedoch schwächer als im Jahr zuvor (minus 8,5 Prozent). In Zeiten niedriger Zinsen für Fremdkapital erscheinen öffentliche Programme weniger attraktiv als bei höheren Marktzinsen. Insgesamt haben die IHKs wieder sehr viele Gründungsvorhaben unterstützt – mit 9.746 Stellungnahmen. Die meisten – 52 Prozent – gaben sie für Anträge auf den Gründungszuschuss für arbeitslose Gründungsinteressierte (5.024). Hier beobachten manche IHKs eine wieder etwas restriktivere Praxis der Arbeitsagenturen. Auf Rang zwei folgen Stellungnahmen für Bürgschaftsanträge (25 Prozent, insgesamt 2.452 Stellungnahmen). Es folgen Stellungnahmen für Instrumente der Landesförderbanken und für das KfW-Programm ERP-Kapital für Gründung.

VI Weiterhin hohes Gründungsinteresse bei Frauen

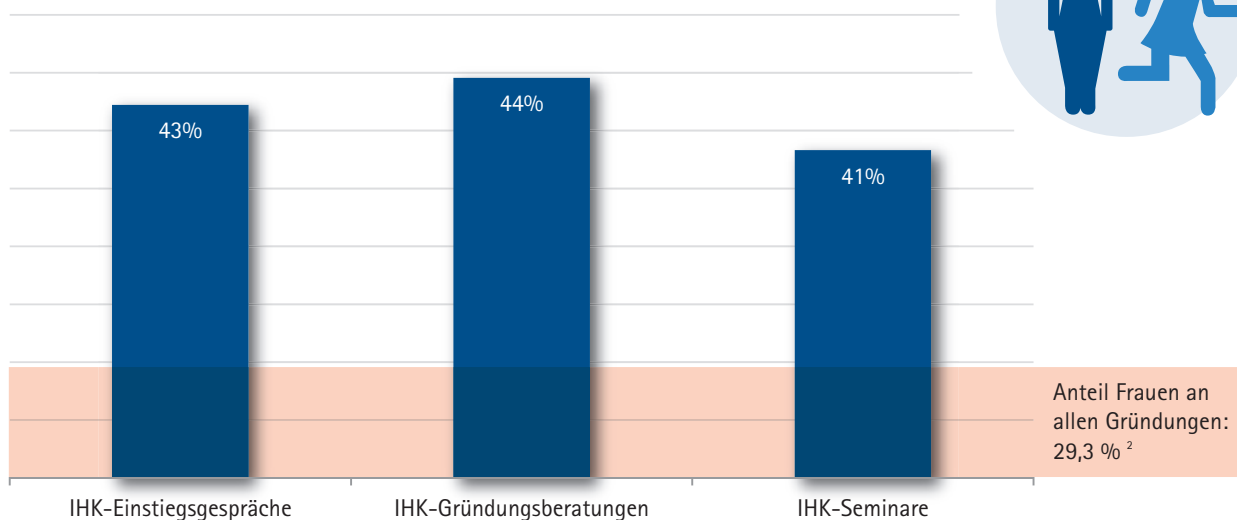
Der Anteil von Teilnehmerinnen an der IHK-Gründungsberatung beträgt mittlerweile 44 Prozent – ein neuer Rekord. Auch bei Einstiegsgesprächen und IHK-Seminaren liegt der Anteil gründungsinteressierter Frauen weiterhin stabil über 40 Prozent. Allerdings beobachten die IHKs auch, dass viele Frauen von ihrem Gründungsvorhaben wieder Abstand nehmen. So liegt der Anteil der Frauen, die dann tatsächlich gründen, weiterhin bei etwa 30 Prozent. Viele gründungsinteressierte Frauen berichten den IHKs von großen Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Vollzeit-Erwerbstätigkeit und Familie. Viele Mütter, die zunächst das Unternehmen ‚Familie‘ gemanagt haben, konnten in der Zeit weniger Gründungskapital ansaparen, Branchen-Know-how aufbauen und Kontakte knüpfen als Männer.



Gründerinnentag der IHK Saarland und der Handwerkskammer (SOG-Initiative). Foto: Becker & Bredel

Gründerinnen: Hohes Interesse, aber viele springen ab

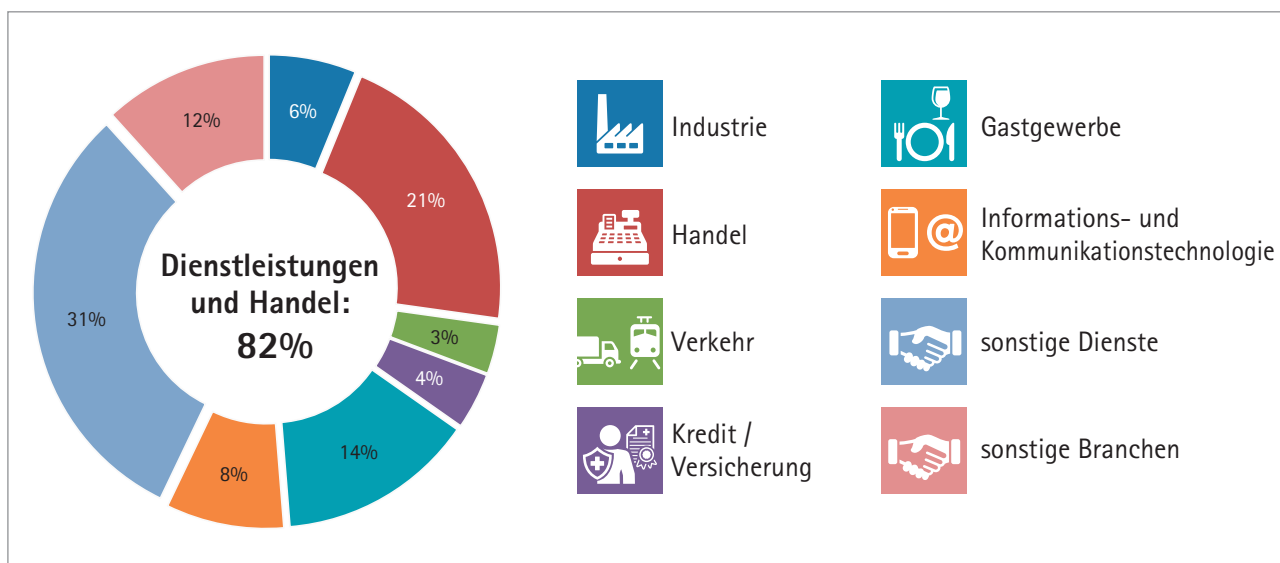
Anteil am IHK-Gründerservice



VII Innovative Start-ups – ungefähr jedes zehnte Vorhaben

Nach wie vor beabsichtigt ein Großteil der Gründungsinteressierten eine Existenzgründung im Handel oder in den Dienstleistungsbranchen. Neun Prozent wollen ein Vorhaben umsetzen, das mit Informations- oder Kommunikationstechnologie zu tun hat. Das deutet weiterhin auf einen Anteil

von um die zehn Prozent an innovativen Start-ups hin, die mit ihrem Geschäftskonzept schnell wachsen wollen. Gerade digitale Geschäftsideen eignen sich gut dafür, rasch zu skalieren, da zusätzliche Nutzer mit relativ geringen zusätzlichen Kosten erreichbar sind (z. B. bei Plattformen oder im Online-Handel). Viele solcher Gründungen finden in der IT-Branche statt, aber auch Gründer anderer Branchen nutzen das Know-how von IT-Dienstleistern, wenn sie ein innovatives Start-up gründen wollen.



² Institut für Mittelstandsforschung, Bonn,

<https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=1> (13.06.18)

VIII Digitalisierung von Existenzgründungen – noch Luft nach oben

Die Digitalisierung betrifft die gesamte Wirtschaft. Das gilt auch für den Bereich der Existenzgründungen. Digitalisierung ist nicht nur ein Feld für IT-Start-ups, sondern für Gründer al-

ler Branchen, wenn es etwa um den Kontakt zu Kunden geht (z. B. Bewertungsportal für Gastronomie, Dienstleistungen etc.) oder darum, neue Technologien zu nutzen. Letztendlich sind die Aufgeschlossenheit von Existenzgründern für Digitalisierungsthemen und die Rahmenbedingungen vor Ort und bundesweit entscheidend dafür, ob aus guten Ideen Erfolg versprechende Existenzgründungen oder sogar innovative Start-ups werden.



Großer Andrang beim Gründertag der IHK Hannover am 4. November 2017: Mut zum Durchstarten. Foto: Wolf Kasse, Barsinghausen



8. Thüringer Gründertag mit 250 Gästen und Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee. Foto: KH/Karina Hessland Bildjournalismus und Fotografie

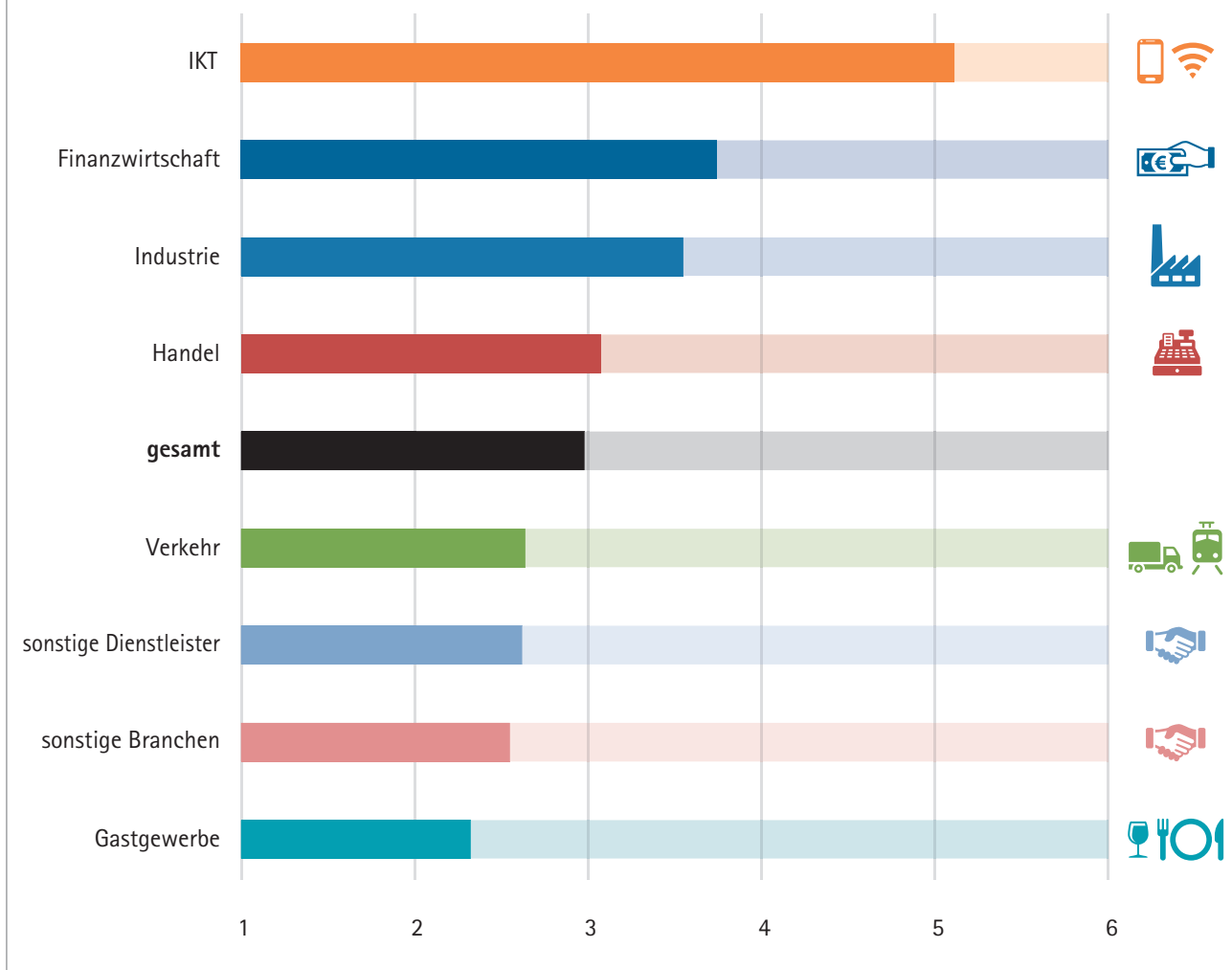
Aufholbedarf bei Handel und Dienstleistungen

Unter dem Strich sehen die IHKs bei der Digitalisierung der Existenzgründer noch Luft nach oben. Die allermeisten Gründer aus dem IKT-Bereich sind den IHK-Erfahrungen zufolge digital sehr gut entwickelt. Allerdings hinken Gründungsprojekte aus Dienst-

leistungsbranchen, Verkehr und Handel teils deutlich hinterher. Gerade hier eröffnen sich durch die Digitalisierung jedoch viele Chancen, Angebote einer großen Kundengruppe bekannt zu machen und etwa über Online-Shops zu verkaufen. Nachholbedarf sehen die IHKs in punkto Online-Marketing und Social Media, Big Data, Cloud-Dienste, Web-Auftritt des Unternehmens, beim Einsatz und der Nutzung neuer Technologien wie etwa 3D-Druck, Blockchain, moderne Methoden der Prozessoptimierung.

Digitalisierung der Gründer – IHKs sehen Luft nach oben

Existenzgründer sind in überwiegendem Maße digital 1) wenig, bis 6) voll entwickelt



Damit Start-ups von heute die Champions von morgen werden

Überraschend ist auch, dass Gründungen im verarbeitenden Gewerbe hinsichtlich Ihres Digitalisierungsgrades insgesamt eher im Mittelfeld anzusiedeln sind. Gerade auch industrielle Abläufe und die zunehmende Herausforderung, Kunden individuelle Lösungen und damit verbundene Dienstleistungen zu bieten, erfordern den IHKs zufolge hohe Aufgeschlossenheit für Digitalisierungsthemen. Dies ist das Erfolgsrezept der rund 1.300 Hidden Champions aus dem deutschen Mittelstand, die zumeist der Industrie entstammen. Die Start-ups von heute werden die Herausforderungen der Digitalisierung angehen müssen, damit es auch in Zukunft viele Hidden Champions in Deutschland gibt.

Ob es um den Einsatz digitaler Assistenzsysteme geht, um bedarfsgesteuerten Materialfluss oder „nur“ um innovative Bezahlverfahren: In Deutschland gibt es – gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen – viele Erfolgsgeschichten rund um die Digitalisierung. Die Initiative „We do digital“ bringt diese Beispiele an die Öffentlichkeit und soll damit anderen Betrieben Mut machen. Im Vordergrund der Kampagne stehen die Unternehmer, die ihre Best-Practice-Beispiele vorstellen.



Volles Haus bei der 2. fckup N8 der IHKs in Schleswig-Holstein im November 2017 – Jungunternehmer und Gründer lernen von gestandenen Unternehmern, was alles schief laufen kann und wie man sich aus Schwierigkeiten wieder herauskämpft. Foto: Benjamin Tietjen



Im Oktober 2017 fragte die IHK zu Lübeck: „Wie viel Mut braucht Selbstständigkeit?“ Unternehmer und „Löwe“ Ralf Dümmel diskutierte mit Schülern und Studenten über das „UnternehmerGen“. Foto: Olaf Malzahn

Politikempfehlungen aus der IHK-Praxis: Flächendeckend rasches Internet, Rechtssicherheit, Online-Verwaltungs- verfahren einführen

Aber auch die Politik ist gefordert, die guten Ansätze hinsichtlich der Digitalisierung im Koalitionsvertrag nun rasch umzusetzen.

So sehen 92 Prozent der IHK-Experten eine leistungsfähige flächendeckende Breitbandinfrastruktur als notwendige Voraussetzung dafür, dass die Digitalisierung von Existenzgründungen in der Fläche gelingt und in allen Regionen Deutschlands innovative Start-ups wachsen.

51 Prozent der Experten sehen Politik und Verwaltung in der Pflicht, für Rechtssicherheit für die wirtschaftliche Nutzung von Daten zu sorgen. Sicherlich spielt hier die am 25. Mai 2018 in Kraft getretene Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung eine Rolle.

46 Prozent der Experten erachten es als sehr wichtig, unternehmensbezogene Verwaltungsverfahren zu digitalisieren und in einem Portal verfügbar zu machen. Das würde erheblich dazu beitragen, bürokratische Abläufe im Gründungsgeschehen zu vereinfachen und zu verkürzen.

Jeweils rund ein Drittel der Experten fordern, digitale Basis-

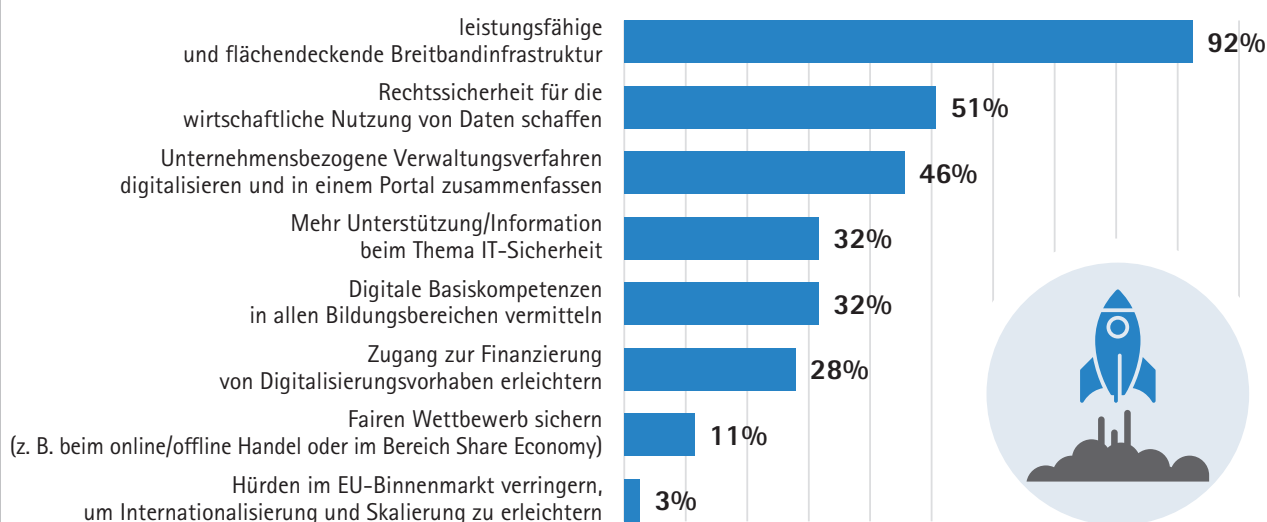
kompetenzen in allen Bildungsbereichen und mehr Unterstützung beim Thema IT-Sicherheit zu vermitteln.

Schon junge und gerade gegründete Unternehmen sollten sich der Herausforderung des Datenschutzes und der Datensicherheit bewusst sein. Hierfür gibt es Ansprechpartner in den IHKs. Unter anderem führt die IHK-Organisation die Veranstaltungsreihe IT-Sicherheit@Mittelstand gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium und der Initiative „Deutschland sicher im Netz“ durch. Außerdem wurde ein Zertifikatslehrgang „IT-Sicherheit für Unternehmen“ entwickelt.

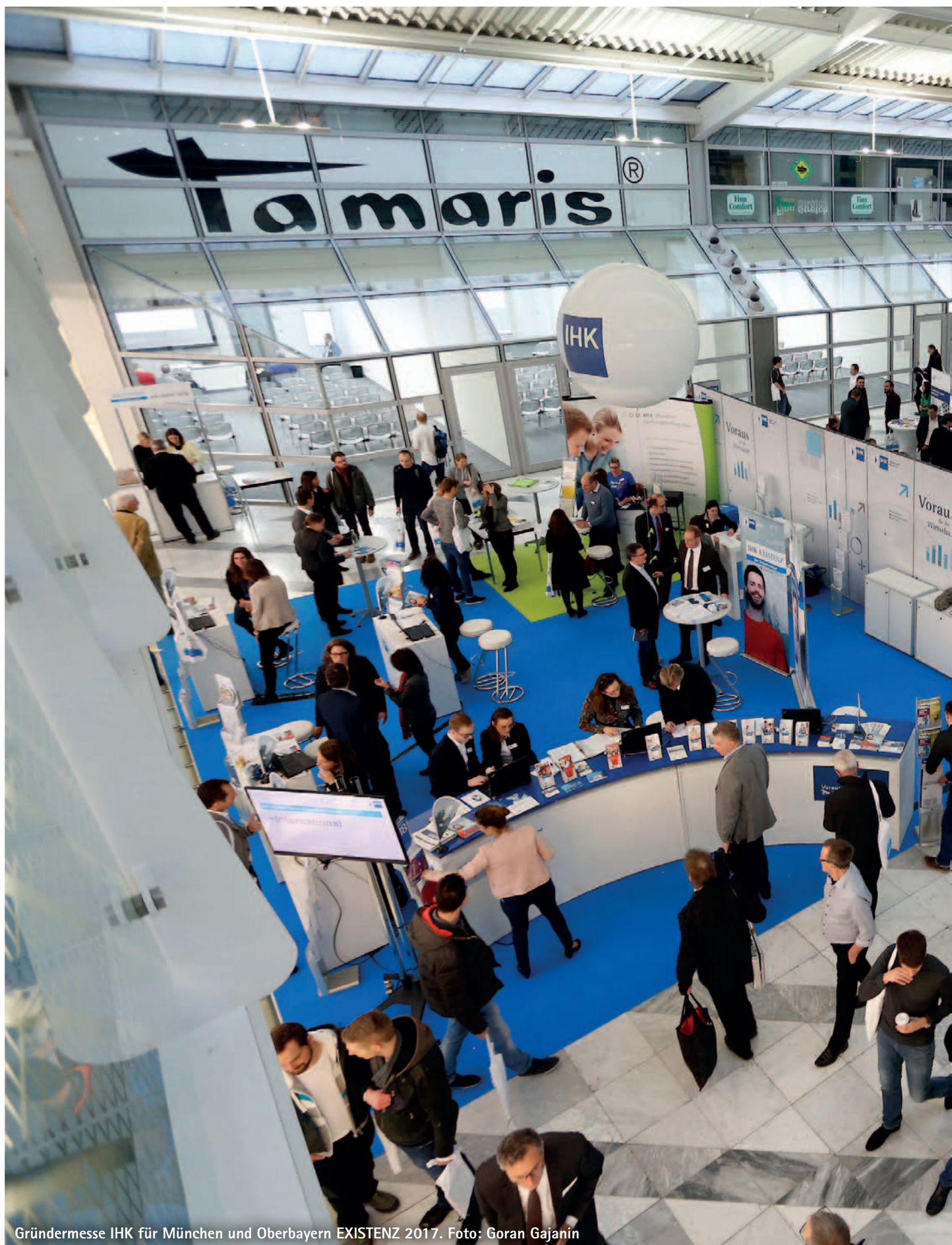
28 Prozent der Experten sehen einen verbesserten Zugang zur Finanzierung als mitentscheidend für den Erfolg von Digitalisierungsvorhaben an – ein vor dem Hintergrund niedriger Zinsen und gemeinhin guter Finanzierungskonditionen recht hoher Wert. Viele Digitalisierungsvorhaben erfordern spezifisches Know-how und können besser von Investoren mit hohen Branchen-Kenntnissen als von Fremdkapitalpartnern gestemmt werden. Hier ist insbesondere beim Thema Beteiligungskapital anzusetzen.

Hürden im internationalen Markt und für den Wettbewerb haben vor allem Start-ups zu bewältigen, welche die erste Phase bewältigt haben und nun wachsen. Daher sehen viele Gründerinnen und Gründer vor dem Start – also zum Zeitpunkt der IHK-Gründungsberatung – diese Probleme noch nicht an erster Stelle auf ihrer Agenda.

Start-up-Kultur fördern Politikempfehlungen aus der IHK-Praxis



³ <https://www.wedodigital.de>



Gründermesse IHK für München und Oberbayern EXISTENZ 2017. Foto: Goran Gajanin



